

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 1 (1998-1999)
Heft: 1

Artikel: "Jeder Spieler hat eine klar definierte Rolle"
Autor: Mühlethaler, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Teamgeist als Ausdruck der Partnerschaft

Teamgeist vor dem Ernstkampf: Mannschaftsbesprechung mit Trainer Urs Mühlethaler.



Fotos: Daniel Käsermann

«Jeder Spieler hat eine klar definierte Rolle»

Urs Mühlethaler, Profi-Handballtrainer, setzt bei seiner Arbeit auf Teamgeist. Partnerschaft unter den Spielerinnen und Spielern auf dem Spielfeld ist für ihn von entscheidender Bedeutung. Das Zusammenschweissen einer Mannschaft im täglichen Training verlangt vom Verantwortlichen viel. Was ist zu tun, um den Teamgeist einer Mannschaft zu entwickeln?

Urs Mühlethaler

Die Fragestellung bedarf der Präzisierung. Nicht jede Mannschaft entwickelt den gleichen Teamgeist, nicht jede Förderung des Team-

geistes hat das gleiche Ziel. Es ist ein Unterschied, ob es um eine Juniorenmannschaft oder um das Nationalteam geht. Es ist ein Unterschied, ob es sich um eine Freizeitgemeinschaft handelt oder um eine Interessengemeinschaft Spitzen-

sport. Ich kann die Frage aus der Sicht eines in der Nationalliga A tätigen Berufstrainers beantworten und möchte betonen, dass meine Antwort für einen Trainer bei 12-jährigen Mädchen oder Knaben im Freizeitsport zwar interessant

sein kann, aber keinesfalls richtig sein muss.

In der Nationalliga A ist ein Team eine selektionierte Gruppe von Menschen, die sich in ihren Eigenschaften und Fähigkeiten ergänzen und durch gemeinsame Ziele verbunden sind. Das heisst: ich wähle Spielerinnen und Spieler aus, die sowohl in ihrer Funktion (Spielsposition) als auch in ihrer Rolle (Kämpfer, Spielmacher, Schütze, Allrounder usw.) in unser Team und zu unserer Zielsetzung passen. Mit anderen Worten: Es wird schwieriger, den Teamgeist in meinem Team zu fördern, wenn die Rollenstruktur nicht klar definiert ist oder wenn die Konkurrenz auf den Positionen wichtiger wird als das Team.

Die erste Bedingung zur Förderung des Teamgeistes besteht darin, jedem einzelnen Teammitglied einerseits eine Rolle zu übertragen, mit der es sich voll identifizieren kann und will, und andererseits seine spieltaktischen Aufgaben so klar zu definieren, dass jedes Mitglied vom anderen weiss, was es wann tut. Die Schwierigkeit liegt in der täglichen Umsetzung in der Halle, wo mit grosser Konsequenz – manchmal auch Härte – die Einhaltung dieser Aufgaben und der Rollenstruktur durchgesetzt werden muss. Es ist ähnlich wie mit dem Krafttraining: Viele Trainerinnen und Trainer wüssten, wie es ginge, aber nur wenige lassen es ihre Spielerinnen und Spieler auch konsequent umsetzen. Tägliches Umsetzen der Rollenstrukturen kann zum Beispiel bedeuten, dass

- der Leader des Teams Trainingsaufgaben übernimmt;
- die Kämpfer des Teams bei sehr intensiven Übungen Vorbildfunktionen erfüllen;
- gewisse Spielerinnen und Spieler in bestimmten Situationen klare Aufträge haben (z.B. Wurfverbot).

Stichwort Gemeinsamkeit

Ich gehe in meiner Aussage weiter: Alle zusätzlichen Massnahmen zur Förderung des Teamgeistes werden zu Alibiübungen, wenn die oben erwähnte Bedingung nicht erfüllt ist. Zusätzliche Massnahmen zur Förderung des Teamgeistes möchte ich unter dem Stichwort Gemeinsamkeit behandeln. Dies beginnt bei äusseren «Kleinigkeiten» wie zum Beispiel:

- Das Team ist immer pünktlich.
- Gemeinsame Kulturanlässe (Theater, Konzert).
- Das Team ist auf Reisen immer gleich gekleidet.

Selbstverständlich kommen mannschaftsinterne Massnahmen dazu:

- Gemeinsames Mitspracherecht bei Entscheidungen (Trainingslager).
- Mitverantwortung tragen für die Trainingsleistung des Anderen: Anfeuern, Helfen, Loben, Kritisieren usw.

m

Wie kann eine Mannschaft auf den Gegner eingestellt werden?

Diese Frage lässt sich aus meiner Sicht kurz beantworten. Es gibt drei Faktoren, die bei der Einstellung des Teams auf den Gegner zu berücksichtigen sind.

1. Die eigenen Stärken zur Geltung bringen

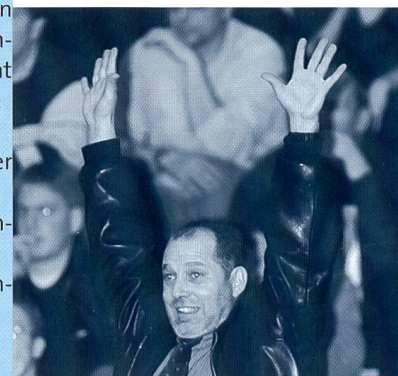
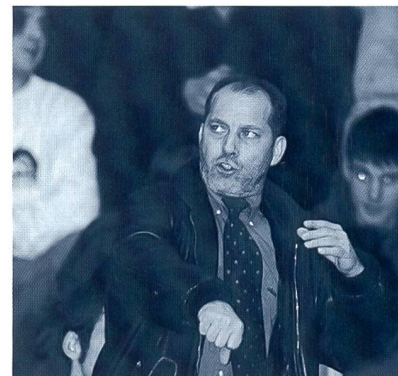
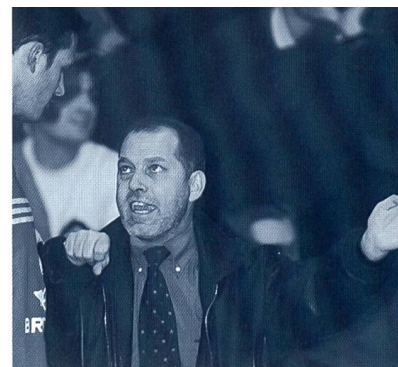
Die Analyse der Schwächen und Stärken des Gegners und die entsprechende Anpassung des taktischen Spieles darf nicht zur Aufgabe der eigenen Stärken führen:

- Schwächen des Gegners ausnützen
- Stärken des Gegners neutralisieren oder zumindest kanalisieren
- Eigene Schwächen im taktischen Konzept verstecken
- Eigene Stärken dem Gegner aufzwingen

2. Konzentration auf die Aufgabe

Der Gegner wird zum Ziel haben, unsere Konzentration auf unwesentliche Abläufe zu lenken. Deshalb ist die Betonung der eigenen Aufgaben wichtig.

3. Die mentalen Stärken ausspielen und gleichzeitig die mentalen Schwächen des Gegners nutzen



Auf dem Weg zum Erfolg: Die eigenen Stärken zur Geltung bringen und dem Gegner aufzwingen.



Urs Mühlethaler ist ausgebildeter Turn- und Sportlehrer. Seit fünf Jahren ist er Handball-Berufstrainer (Pfadi Winterthur, Nationalmannschaft, Deutsche Bundesliga, TV Suhr).
Adresse:
Urs Mühlethaler,
2532 Magglingen